

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 1

Artikel: Der Kriegspoet
Autor: Remdeico, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfeifens Klage

Pfeiflein, Pfeiflein, Rauch' noch gut,
 Eh' man dich begraben tut,
 Haß so oft die Zeit versüßt
 Mir, drum sei nochmal begrüßt.
 Sauch verachtend, trohig, eh'
 Dich begräbt der Milliet.
 Schämt euch, die ihr ruft mit Steuer,
 Leute, nach der Tabaksteuer.
 Planz! ich denn nicht, wenn ich brannte,
 Räuchlein hin zum Himmel sandte,
 Stilles Glück in eurem Raum?
 Hielt ich nicht die Zung' im Saum?
 Roheit, wer dem kleinen Mann
 Nun das Pfeifchen rauben kann.
 Alles klagt mich kleinlich an,
 Als ob ich nur Schlecht's getan.
 Wollt' ihr mich mit Steuern pflastern,
 Kömmt ihr wieder Zielen knastern.

Knafler

Der Kriegspoet

Wenn Regen fällt, so wird der Boden weich
 Und Pilze schießen aus dem Drecke allseits.
 In kriegerischen Zeiten, grausam schwer und hart,
 Da schießen Pilze ganz besondrer Art,
 Und drängen äppig, überreich und frech und los
 Von allen Seiten, nicht von unten bloß.
 Doch sei man tolerant und schelte nicht
 Den edlen Schlachtenfinger einen argen Wicht.
 Denn — stelle dir die Sache nur ganz lebhaft vor —
 So lachhaft bloß erschien es dir ja nur zuvor.
 Im Grunde ist's ein Ding von allerfeinstem Duft
 Und sinkt beileibe nicht nach kostiger Kloakenluft.
 Die Seder in der Hand, gezücket sieberig zum
 Tropf sie von Tinte und Begeisterung. [Schwung,
 Und zischt und rütel rote Kartätschen über das Papier,
 Stößt hitzig alles tot gleich einem teuflischen Rapiere,
 Und gröhlt, miaut und faucht in allen Tönen
 Mit falscher Stimme seiner Brüder Taten zu verschönen.
 Indes des Poetasters Herz und Nieren
 Sich mit gar künstlichen Mitteln müssen lassen schmirren.
 Pumpt seine Lunge, unverwendbar für sein Vaterland,
 Sonst auch tauglich nicht sind Süße, Alm und Sand,
 Mit ihrer letzten Kraft und ihren letzten Atemzügen,
 Um seiner Brüder Taten Sieg in matte Verse müd
 zu fügen. G. Remdelico

Kindliche Logik

Der kleine Hansli schaut verwundert
 auf das weißverschleierte Christkindlein mit
 der Goldkrone, das die Kerzen des Weih-
 nachtsbaumes anzündet und fragt erstaunt:
 Wo isch jetz das her cho?
 Die Mutter antwortet: Vom Himmel
 obe-n-abo.
 Darauf schüttelt Hansli seinen Locken-
 kopf und sagt: Das glaubi nüd, dann wär's
 ja vertätscht.

Jwis



Ich bin der düstler Schreier
 und ziemlich ein guter Christ,
 weswegen ich herzlich froh bin,
 daß das Jahr vorüber ist.
 Es war durchaus nicht erfreulich
 und brachte viel Not und Verdruß,
 weshalb man bei seinem Scheiden
 nicht etwa traurig sein muß.
 Nun begrüß' ich das junge, neue,
 und wünsch' nicht für mich allein,
 es möchte den Siedlen bringen
 und segensreicher sein.

Väterchens Gnade

Den Polen verspricht „man“ Autonomie
 und Freiheit — darum wurden freidenkende
 Männer eingesperrt, wahrscheinlich um in
 „aller Ruhe“ Polens neue Verfassung aus-
 zuarbeiten.

* * *

Breies Wort und Aufklärung des Volkes
 verspricht Väterchen — daher werden Stu-
 denten eingesperrt und durchsuchen Kosaken
 bei stiller Nacht Tolstois Haus, vermutlich,
 um auch dessen Geist einzufangen, der immer
 noch „spuken“ soll

W-g-r.

Druckfehler

Hunderte von fleißigen Brauenhänden
 finden durch Unfertigung von Soldaten-
 busen erwünschte Beschäftigung.

Winterwende

Wie sehnten wir uns Kinder
 nach Weihnachtsglanz und Licht,
 wenn wir im strengsten Winter
 — die Wunder zu erfassen —
 durchstrichen Markt und Gassen
 mit brennendem Gesicht . . .

Längst weckten rauhe Hände
 uns auf aus jenem Traum;
 die lieblichste Legende
 und frommer Märchen Wonnen
 sind über Nacht zerronnen
 wie eitel Goldeschaum.

Und dennoch sind wir Kinder,
 ob fällig auch das Gesicht
 und sehnen uns nicht minder
 auf unsern grauen Gassen,
 inmitten wirrer Massen,
 nach Licht.

21. G. Kanfjegg

Scherzfrage

Was ist das Gegenteil von einem Narren-
 haus? — Eine Katsstube, denn da sitzen
 die Gefcheitesten beieinander.

Lieber Nebelspalter!

Mein Töchterchen soll zu ihrem achten
 Geburtstag eine Freude gemacht werden.
 Es wird beschlossen, daß wir sie ins Theater
 — wo gerade ein Märchenpiel für Kinder
 gegeben wird — führen wollen. Es wird
 ihr also feierlich mitgeteilt, daß ihr morgen,
 zu ihrem Geburtstag, ein Platz im Theater
 besorgt wird.

Aber statt dem erwarteten Jubelgeheul
 macht die Kleine ein enttäuschtes Gesicht
 und sagt: „Könn't Ihr mir nicht lieber ein
 Billett für einen Kriegsschauplatz besorgen?“

Cadimium



Srau Stadtrichter: Weuſch
 Ehnen au ä glägnets, glü —
 Herr Seuff: Gähnd Sie mr
 ämeg mit denige Sprüche:
 Sie händ ich ja gleh, was
 die fännrigen abreit händ!
 Srau Stadtrichter: Gäh
 scho, aber schade chas glich
 nüt, weimer eim 's Neujahr
 ameusch, respektiöl es ghört
 si eifach.

Herr Seuff: Säged Sie nu,
 es sei dā glichlig Bläß, wie
 mo i vor acht Tagen ab allne Chanzlen abe d'
 Händ verrüchrt händ in Sache „Sriede auf Erden
 und an den Menschen ein Wohlgefallen“.

Srau Stadtrichter: Was heit mr denn selle?
 Mr hāt doch d'Wiehrecht nüd chönne stille, wie
 d'Zanzjundig und fāb hāt mr.

Herr Seuff: Perse hetti das Sprüchmache das Jahr
 selle verbotte werde; diene, mo-n ihni chriſtlich
 Andacht im Herrn nūme hettid möge bha, hettid
 sie ja chönnen in bar ablade für die arme Tröpfli,
 mo de Vater nūme heichunt as em Krieg.

Srau Stadtrichter: Jā, mit Gelt ist ä nüd alles
 gmadit; wenn 's Gmät und d' Seel nüd erbol
 sind, so trāged die irdische Gabe kā Säge und
 fāb trāged f.

Herr Seuff: Diesābne, mo i nölīg händ, frōged
 deren Erbouig nüd fārch derna, d'Haupfsach ist
 ehne, wenn ehne Kappe zuegha werdid, daß i
 chönd Brot und Gwand chause.

Srau Stadtrichter: Jā, apro, Herr Seuff, es
 ist dānn öppe glich mänge Zwānzger is Chilleſeckli
 gleit worde und fāb ich.

Herr Seuff: Mr wānd aneh, Sie hebid ken Hofe-
 chnopf und kā Spielmargg iegrhürt, aber die
 2ndere chömid glich besser zgang, wenn die 2nd-
 chäftigste ihri Nāchſteliebi a Gelt müefſid vāremache.
 Srau Stadtrichter: Mira, teilig lieſid dānn aber
 la wechle, Herr Seuff. Beh, gānd Sie ä Bſcheid!

Redaktion: Paul Altherr.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

+ Des „Nebelspalters“ +
Abonnements-Einladung
 (Zürichisch)

Bstell' der au de „Nebelspalter“,
Jupeidi, Jupeida;
Bstell' en hüt no, lueg, er g'fallter,
Jupeidieida!
Sidira, sidira, sidirallallallalla!

Wenn d'en g'ſehst, so mueſt drab lache,
Jupeidi, Jupeida;
Was er bringt, sind chähers Sache,
Jupeidieida usw.

D'Sorge ſiehn di dānn wie d'Mugge,
Jupeidi, Jupeida;
's Krüz, das blibt der schön im Rugge,
Jupeidieida usw.

Bstell' der drum de „Nebelspalter“,
Jupeidi, Jupeida;
Lueg, es greut di nüd im Alter,
Jupeidieida usw.

Alt. Morf-Hardmeier

Das Hoheitsrecht eines Staates an dem
 Luftraum über seinem Gebiet hört über
 dem Bereich seiner Kanonen auf.

Truppendurchzug

Der fernen Trommeln dumpfes Kumpedibum tönt zu
 mir her,
 Durch alle Straßen springt man, selbst die feinen
 Mit einem Male sind jetzt nicht mehr leer [Damen —
 Die Türen-, Senster-, ja die Kellerräumen.

Und nah und näher kommt Trompetenspiel.
 Das klingt, für musikalische Ohren, schon viel netter.
 Patrons und Chefs allein, die schimpfen ziemlich viel,
 Doch man verachtet sie: das wären schlechte Water-
 landesreiter.

Indessen rauschen Bataillon um Bataillon vorbei —
 Särmahr, der eherner Rhythmus dieser Reine
 Gefällt mir (Ihr gegenüber sicher ungalant, doch einerlei)
 Weit besser, als die noble Dame dort mit ihrem
 Händchen an der Leine.

Die Baben und die Mädels schreien hurrahoh!
 Auch ich will meine schwache Stimme allgemeinem
 Und schleiche mittlerweile näher noch, [Chor vernähmen
 Am Sahn' und Bataillone stolz zu zählen.

G. Remdelico